

SCHNELLKURS



Annette Huber
Lese- und Literaturpädagogin

Foto: © Sinje Hasheider

WAS IST KAMISHIBAI?

Das Kamishibai erfreut sich hierzulande großer Beliebtheit. Besonders im pädagogischen Bereich wird diese interaktive Form des Erzählens gern genutzt. So ungewöhnlich die Bezeichnung klingt, so einfach ist der Einsatz dieses japanischen Erzähltheaters: Mit wenigen Mitteln und ohne großen Aufwand lassen sich hiermit Geschichten auf spannende Weise erzählen.

Kami (Papier) + Shibai (Theater, Spektakel) = Kamishibai: Papiertheater!

KAMISHIBAI

Die Ausrüstung

Kamishibai ist eine minimalistische Kunst. Sie lebt von der Kraft der Geschichten und der Vortragskunst der Erzählenden. An Ausrüstung brauchen Sie nur:



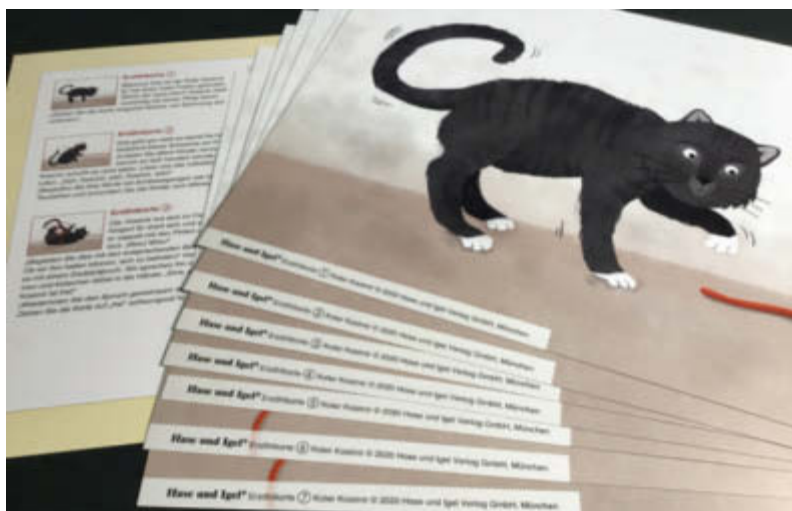
- eine Kamishibai-Bühne, auch Erzähltheater genannt,
- einen möglichst ruhigen Hintergrund,
- einen Tisch, eine Kiste oder eine Bank als Podest für das Kamishibai,
- ein dunkles Tuch als Unterlage für die optische Ruhe,
- Klangstäbe, ein Glöckchen oder ein anderes Klanggerät,
- ein oder mehrere Kartensets mit Geschichten und
- Publikum!

Was ist das Besondere am Kamishibai?

Kamishibai fasziniert durch die Art des Vortrags. Sie erzählen mithilfe von Bildern eine Geschichte. Dabei stehen die Geschichte und die Bilder gleichberechtigt nebeneinander. Kamishibai hat deshalb viel mehr mit Theater oder Film zu tun als mit dem Vorlesen von Büchern.

Die Vorbereitung

Schauspielerinnen und Schauspieler gehen nie ohne Proben auf die Bühne. Eine gute Vorbereitung ist auch beim Kamishibai-Vortrag wichtig. Überprüfen Sie also vorher Ihre Ausrüstung und machen Sie sich mit der Geschichte vertraut.



Eine Kamishibai-Geschichte besteht aus einer Reihe von nummerierten Bildkarten. Überprüfen Sie, ob Ihre Bildkarten in der richtigen Reihenfolge und richtig herum liegen.

Betrachten Sie die Bilder. Eine gute Kamishibai-Geschichte erzählt sich Bild für Bild eigentlich fast von selbst: Was ist zu sehen? Was passiert? Ist es eine lustige oder eine ernste, eine schnelle oder eine langsame Geschichte? Wo sind dramatische Höhepunkte?

Zu jeder Bildkarte gibt es einen Text. Er liefert Ihnen wichtige Informationen zur Geschichte, ist aber nur ein Vorschlag. Sie können diesen Text

übernehmen und auswendig lernen oder Sie nutzen ihn als Ausgangspunkt für Ihre ganz eigene, frei erzählte Version der Geschichte. Was die verschiedenen Erzählweisen ausmacht, erfahren Sie im Abschnitt „Die Aufführung“ (S. 40/41).

Welche Funktion hat der Erzählende?

Beim Kamishibai haben Sie nicht nur die Hauptrolle inne, sondern führen auch Regie. Die Gestaltung der Geschichte liegt völlig in Ihrer Hand. Finden Sie die Stimme und die Haltung, die zu Ihnen und zur Geschichte passt.

Der Einstieg

Nachdem Sie sich mit der Geschichte und den Bildern vertraut gemacht haben, stecken Sie alle Bildkarten (ohne die Titelfolie) richtig sortiert in die Bühne.

Wie gelingt der Einstieg?

Die Magie des Übergangs ist hier entscheidend. Im Kino, im Theater und auch beim Kamishibai wechseln wir für die Dauer der Aufführung von der alltäglichen Welt in die Welt der Geschichten. Dieser „Weltenwechsel“ fällt Ihnen und vor allem auch den Kindern leichter, wenn Sie ihn mit einem kleinen Ritual begleiten. Beim Kamishibai-Vortrag benutzen wir ein akustisches Signal und einen kurzen Spruch.



Noch ist die Bühne nicht geöffnet. Die Spannung steigt: Was wird heute wohl erzählt?

Positionieren Sie sich so neben dem Kamishibai, dass Ihre linke Schulter ungefähr auf der Höhe des oberen Rahmenrandes ist. Das Publikum sieht Sie links von der Bühne stehen und kann sowohl Ihr Gesicht als auch die Bilder mit einem Blick erfassen.

Nehmen Sie Kontakt mit dem Publikum auf. Sobald es ruhig geworden ist, geben Sie das akustische

Signal. So wissen alle: Jetzt geht es los! Nennen Sie den Titel und die Urheber der Geschichte, z. B.: „Ich erzähle euch jetzt das Märchen Dornröschen von den Brüdern Grimm.“ Leiten Sie die Aufführung dann mit einem Spruch ein wie „Die Geschichte kann beginnen!“ oder „Eins, zwei, drei: Kamishibai!“. Sie können aber auch einen eigenen passenden Spruch wählen.

Die Aufführung

Öffnen Sie nun die Türen des Theaters: zunächst die Tür, die weiter von Ihrem Körper entfernt ist, und dann die Tür neben Ihnen. Machen Sie die Türen möglichst weit auf, damit auch diejenigen, die weiter außen sitzen, einen guten Blick auf die Karten haben. Wenn Sie alles richtig gemacht haben, ist jetzt die erste Karte zu sehen und Sie können mit Ihrer Erzählung beginnen.



Der Rahmen gibt den Bildern optischen Halt. Er präsentiert sie als etwas Interessantes und Wichtiges. Die Augen kommen zur Ruhe und dadurch gehen auch die Ohren auf.

Das Publikum sieht die Bilder im Kamishibai und daneben Sie mit Ihrer Mimik und Ihrer Körpersprache. Zusammen mit Ihrer Stimme, der Geschichte und den Reaktionen des Publikums wird daraus ein gemeinsames positives Erlebnis. Die Japaner nennen es *kyōkan*.

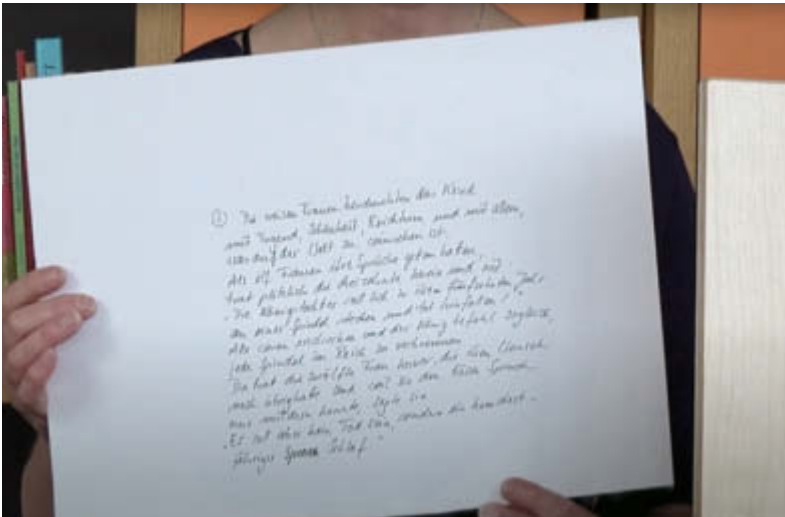
Die Erzählweise

Je nach Geschichte und Publikum entscheiden Sie sich für eine bestimmte Erzählweise.

Freies Erzählen: Geben Sie die Handlung in Ihren eigenen Worten wieder. Sie können dadurch Ihr Sprachniveau an das Publikum anpassen. Das ist zum Beispiel bei Kindern mit geringen Deutschkenntnissen wichtig. Voraussetzung ist, dass Sie die Geschichte gut verinnerlicht und die wichtigsten Sätze fest im Gedächtnis haben.

Dialogisches Erzählen: Beziehen Sie ihr Publikum mit ein. Unterbrechen Sie die Erzählung durch Fragen oder bitten Sie Ihr Publikum zu beschreiben, was auf den Bildern zu sehen ist. Die dialogische Erzählweise ist vor allem bei kleineren Kindern oder bei einem Publikum mit geringen Sprachkenntnissen sinnvoll.

Gebundenes Erzählen: Wenn Geschichten gereimt sind oder viele Wortspiele enthalten, bleiben Sie möglichst nah am Originaltext und lernen Sie ihn so gut wie möglich auswendig. Die Textkarte sollten Sie so platzieren, dass Sie im Notfall schnell nachschauen können, wie es weitergeht.



Wie behält man den Text im Blick?

Legen Sie das Textblatt am besten hinter die Bühne. So haben Sie die Hände frei und die Möglichkeit, bei Bedarf einen Blick auf den Text zu werfen. Sie können sich den Text zu jeder Karte auch auf die Rückseite der vorherigen Karte schreiben: Der Text zu

Karte 1 steht auf dem Titelblatt, der Text zu Karte 2 auf der Rückseite von Karte 1 und so weiter. Auf diese Weise können Sie während des Vortrags unauffällig auf den Text schauen. So wird es auch in Japan gemacht!



Das Kartenziehen

Nehmen Sie sich für jede Karte die Zeit, die es braucht, um diesen Teil der Geschichte zu erzählen. Dann ziehen Sie die Karte heraus und stellen sie hinter der Bühne ab. Gestalten Sie Ihre Erzählung, indem Sie die Karten passend zur Szene mal schnell oder auch ganz langsam herausziehen.

Unsere Empfehlung: Ziehen Sie die Karte nach Möglichkeit zur Seite heraus.

Das Schlussritual

Erzählen Sie die Geschichte bis zum Ende. Das letzte Bild bleibt stehen. Auch zum Abschluss einer Geschichte gibt es ein kleines Ritual, das die Zuschauer aus der Geschichtenwelt wieder zurück in die normale Welt führt. Beenden Sie die Erzählung beispielsweise wie folgt: „Das war das Märchen Dornröschen von den Brüdern Grimm. Die Geschichte ist zu Ende, alle klatschen in die Hände!“

Während das Publikum zu klatschen beginnt, schließen Sie die Türen des Kamishibai. Beginnen Sie diesmal mit der Tür, die Ihnen zugewandt ist, und schließen Sie dann die entferntere Tür. Danach verbeugen Sie sich und genießen den verdienten Applaus.

Viel Spaß und Erfolg beim Erzählen mit Ihrem Kamishibai wünscht Ihnen

Annette Huber



Annette Huber ist Lese- und Literaturpädagogin in Hamburg und erzählt seit 2012 mit dem Kamishibai. Für den Hase und Igel Verlag schrieb sie zehn „Erste Bildgeschichten für Krippenkinder“ (illustriert von Nina Meischen, s. S. 12 / 13 dieses Katalogs). Ihr Kamishibai-Wissen gibt sie auch in Fortbildungen weiter. Nähere Infos hierzu finden Sie unter www.annette-huber.de.

Die Geschichte des Kamishibai

Kamishibai stammt aus Japan und war dort als Straßentheater ungefähr von 1920 bis 1960 sehr verbreitet. Die mobilen Bühnen waren einfache Holzrahmen, die auf ein Fahrrad montiert wurden. In diesen Rahmen steckte der *kamishibaya*, der „Kamishibai-Onkel“, seine handgemalten Bildkarten. Während der Erzählung zog er eine Karte nach der anderen seitlich heraus und steckte sie hinten wieder in den Rahmen.

Die Erzähler verlangten keinen Eintritt für ihre Vorführungen, sondern verkauften dem Publikum Süßigkeiten. Als Zugabe bekamen die Kunden dann eine Geschichte erzählt. Straßentheater bedeutet: Das Publikum konnte jederzeit wieder gehen, wenn ihm die Vorstellung nicht gefiel. Deshalb musste der *kamishibaya* sein Publikum mit spannenden, populären Geschichten und einer packenden Darbietung fesseln. So gab es neben japanischen Grusel- und Geistergeschichten auch Liebesdramen und von Jules Verne oder vom Kino inspirierte Abenteuergeschichten. Und mit Ogon Bat, der goldenen Fledermaus, erfanden die Kamishibai-Erzähler bereits 1931 den ersten Superhelden. Die Geschichten wurden mit viel Tempo und Witz vorgetragen und zur Steigerung der Spannung oft noch mit Trommelschlägen untermalt.

Auf dem Höhepunkt ihrer Popularität soll es in Japan 40.000 Kamishibai-Erzähler gegeben haben. Erst das Aufkommen des Fernsehens in der Nachkriegszeit beendete die Erfolgsgeschichte. In Europa kommt das Kamishibai heute hauptsächlich in Kitas, Schulen und Bibliotheken zum Einsatz. Es werden auch meistens keine Süßigkeiten angeboten. Trotzdem ist es hilfreich, sich beim Erzählen vorzustellen, man müsste sich sein Publikum erobern. Egal, wie alt es ist!

